Altersmythos CXLII : die wichtigste Funktion der Generation der Betagten ist die aktive Grosselternschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2003-2004)**

Heft 82

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ALTERSMYTHOS CXLII

Die wichtigste Funktion der Generation der Betagten ist die aktive Grosselternschaft.

Wirklichkeit
Zentrale Funktionen der Betagten variieren je nach der Lebensphase der Betagten (selbstständiges Rentenalter, verstärkte Gebrechlichkeit, Pflegebedürftigkeit) und nach Art der Generationen (familial-verwandtschaftliche, pädagogische, historisch-soziale und Wohlfahrts-Generationen).

Begründung
Da weder Betagte generell in der gleichen Lebensphase stehen noch Generationen lediglich durch Abstammungsfolgen in Familien definiert werden können, ergeben sich je nach Gesichtspunkten verschiedene Lebensaufgaben für Betagte:

Phasen im Leben älterer Menschen

Generationenbezug	*Selbstständiges Rentenalter*	*Phase verstärkter Gebrechlichkeit*	*Phase von Pflegebedürftigkeit*
Familial-verwandtschaftliche Generationen	"Parental maturity", Intimität auf Abstand, aktive Grosselternschaft	Erhalt der Selbstständigkeit, passivere Formen der Grosselternschaft	Akzeptanz intergenerationelle Rollenumkehr
Pädagogische Generationen	MentorIn für jüngere Menschen, aktive Wahrung von Traditionen	Akzeptanz und Erlernen kompensatorischer Innovationen	Adaption an Pflege- und Heimumwelt
Historisch-soziale Generationen	Aktives intergenerationelles Engagement; Vermittlung zwischen Wandel und Kontinuität	Offenheit und Werttoleranz gegenüber Jüngeren, Brückenglied zu Traditionen	Offenheit gegenüber Jüngeren, aber auch Vermittlung früherer Lebensformen (oral history)
Wohlfahrtsgenerationen	Unterstützen sozialpolitischer Aktivitäten für Jüngere, aktive Gesundheitsprävention	Erhaltung der Selbstständigkeit und Zurückhaltung bei der Inanspruchnahme staatlicher Leistungen	Würdigung der Pflege und Leistungen der nachkommenden Generationen

F. Höpflinger: Generativität im höheren Lebensalter. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 35: 328-334 2002